

Quo vadis, alma mater?

Die Universität bereitet den „Exzellenzfall“ vor

► Das Etappenziel ist erreicht – nun geht es ums Ganze: Mit vier Exzellenzclustern würden die Naturwissenschaften der Universität Bonn einen Spitzenplatz in Europa einnehmen.



Foto: Barbara Frommann/Uni Bonn

Mit gleich drei neuen Exzellenzcluster-Anträgen steht die Universität Bonn im „Finale“ der aktuellen Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Die Gemeinsame Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Wissenschaftsrates hat die Universität Bonn aufgefordert, Vollanträge auf den Gebieten Immunologie, Chemie und Physik einzureichen. Die Aussicht auf bis zu vier Exzellenzcluster stellt Rektorat und Fakultäten vor ungekannte neue Herausforderungen.

Die Aufforderung zur „Vollantragstellung“ erging an die Exzellenzcluster-Initiativen „Immunosensation: das Immunsystem als Sinnesorgan“, „Die Natur von Kräften und Materie“ (Physik) und „Supramolekulare Architekturen in zeitlich-räumlicher Auflösung „Supratec““ (Chemie). Die Anträge müssen bis zum 1. September 2011 vorliegen. Das bereits geförderte Exzellenzcluster der Bonner Mathematiker und Ökonomen wird sich dann ebenfalls um eine Weiterförderung bewerben. Welche Cluster tatsächlich für fünf Jahre mit einer Summe von jeweils bis zu 8 Millionen Euro pro Jahr gefördert werden, entscheidet sich im Frühjahr 2012. Aber schon jetzt müssen die Weichen für die Zeit nach Ende der Förderung durch die Exzellenzinitiative gestellt werden.

Theoretisch könnte die Universität Bonn am Ende mit vier Exzellenzclustern mehr Fördermittel erhalten, als sie mit einem Zukunftskonzept hätte einwerben können. Das Zwischenergebnis der Exzellenzinitiative ist somit ein Riesenerfolg und eine Bestätigung für die Positionierung als Forschungsuniversität. Nur die Unis Bonn und Mainz

kamen in dieser Runde der Exzellenzinitiative mit drei Clusteranträgen weiter. Dagegen fielen die eingereichten Initiativen für neue Graduiertenschulen – trotz einzelner sehr guter Bewertungen – und die Bonner Auftragsskizze in der dritten Förderlinie in der Begutachtung durch. Eine Förderung ihres Zukunftskonzepts ist damit für die Uni Bonn vorerst nicht mehr erreichbar – als ausgewiesene Forschungsuniversität bleibt sie dagegen im Rennen.

Bereits in den ersten beiden Runden der Exzellenzinitiative gehörte die Universität Bonn zu den erfolgreichsten Hochschulen. Mit einem Exzellenzcluster und zwei Graduiertenschulen erreichte Bonn in dem Wettbewerb nach der RWTH Aachen das zweitbeste Ergebnis aller Universitäten in NRW. Dies sind in Bonn das Exzellenzcluster „Mathematics: Foundations, Models, Applications – Hausdorff Center for Mathematics“ (gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften) und die Graduiertenschulen „Bonn Graduate School of Economics“ und „Bonn-Cologne Graduate School of Physics and

Astronomy“ (gemeinsam mit der Universität zu Köln). Alle drei treten im Herbst wieder an.

„Schon der Imagegewinn nützt allen“

Das im März erreichte Etappenziel hat die Cluster-Antragsteller der Universität zusätzlich beflügelt. Stolz schwingt in der Stimme von Professor Dr. Michael Famulok: „Das muss man sich mal bewusst machen: Mit vier Exzellenzclustern nähmen die Naturwissenschaften der Universität Bonn einen Spitzenplatz in Europa ein und erhielten auf einen Schlag eine nie dagewesene internationale Sichtbarkeit.“ Der Professor für chemische Biologie ist Leibnizpreisträger und Sprecher der Cluster-Initiative „Supratec“. Die ganze Uni würde profitieren, wenn alle ihre Exzellenzcluster-Initiativen zum Zuge kämen, ist Famulok überzeugt. „Allein schon der Imagegewinn nützt allen, von dem Erfahrungsschatz in Sachen Antragstellung und den nicht unerheblichen Overheads ganz zu schweigen.“ Denn die DFG überweist am Ende nicht nur 100 Prozent der beantragten Forschungsmittel, sondern auch einen Aufschlag („Overhead“) in Höhe von 20 Prozent für die Kosten, die mittelbar durch die Drittmittelforschung entstehen. Ein Großteil dieser Mittel kommen der Universität als Ganze zugute.

Der Erfolg der Cluster-Initiativen ist auch eine Bestätigung für die Effizienz der internen Forschungsförderung der Universität Bonn in den vergangenen 10 Jahren – sie hatte den jetzt erfolgreichen Projekten den nötigen Nährboden bereitet. Mit wettbewerblich vergebenen Anschubfinanzierungen hatte die Universität in den vergangenen Jahren die Zahl ihrer Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen auf Rekordniveau gehievt. Ein Bonus auf eingeworbene Drittmittel ist Ansporn und Anerkennung zugleich. Schon Ende der 90-er Jahre hatte die Landesregierung die Universität mit dem so genannten „Qualitätspakt“ gezwungen, ihre Stärken zu definieren und diese durch in-

Titelthema:

EXZELLENZ
VORAUSS!

terne Umverteilung zu profilieren, ein Trend, der im „Hochschulpakt 2010“ seine Fortsetzung fand. „Stärken stärken“ hieß dabei stets die Devise. Und so wurden nicht nur zusätzliche Wissenschaftler-Stellen in bereits drittmittelstarke Fächer transferiert, diese blieben auch bei verschiedenen Sparmaßnahmen von den empfindlichen Einschnitten verschont, die andere Bereiche verkraften mussten.

Nachhaltigkeit der Förderung

Vor diesem Hintergrund hat sich universitätsintern eine Debatte über die Folgekosten der Exzellenzinitiative entworfen. Konkret geht es um die Weiterfinanzierung der erfolgreichen Exzellenzprojekte nach Ende der Förderung durch Bund und Länder, also frühestens nach 2017. Die antragstellenden Hochschulen müssen sich nämlich verpflichten, die Nachhaltigkeit der Förderung durch eine „auskömmliche“ Finanzierung sicherzustellen. Für die drei Projekte der früheren Runden der Exzellenzinitiative hat das Rektorat sich bereits auf eine Zahlung von jährlich drei Millionen Euro festgelegt. Für die drei neuen Exzellenzcluster sollen als Folgefinanzierung dauerhaft je eine Million pro Jahr fließen – also maximal drei Millionen Euro oder rund 60 Stellen, wie Kanzler Dr. Reinhardt Lutz in der Sondersitzung des Senats zur Exzellenzinitiative betonte. Dieser „Deckel“ sei notwendig, damit die Universität handlungsfähig bleibe und ihre Fächervielfalt erhalten könne, erklärte der Kanzler. Auch Rektor Professor Dr. Jürgen Fohrmann sprach sich im Senat für eine Stärkung der Exzellenzcluster aus, betonte allerdings, dass „Augenmaß“ gewahrt bleiben solle: „Nur so besteht die Möglichkeit, auch andere Bereiche der Universität weiterzuentwickeln.“

„Die Universität braucht diese Cluster, und zwar alle!“ betonte der Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Ulf-G. Meißner, in der Senatssondersitzung. „Wenn wir mit den ‚Elite-Unis‘ mithalten wollen, müssen wir mit Exzellenzclustern und Graduiertenschulen punkten. Die Strahlkraft dieser Projekte ist schließlich unbestritten.“ Exzellenzprojekte brächten nicht nur immense Drittmittelzuflüsse, auch für die Lehre wirkten sie sich po-

sitiv aus, sagt Professor Meißner: „Exzellente Wissenschaftler machen uns als Standort attraktiv für exzellente Studenten!“ Seine Fakultät werde ihren Beitrag trotz ihrer angespannten Finanzlage zur Stützung der Cluster-Vorhaben leisten, auch wenn dies eine beträchtliche Belastung darstelle. So auch die Medizinische Fakultät, deren Dekan Professor Dr. Max P. Baur erklärt: „Die Medizinische Fakultät wird sich in gleicher Höhe wie die weiteren Bereiche der Universität an der Folgefinanzierung des Exzellenzclusters Immunsensation beteiligen, sobald das erforderlich ist. Ich gehe aber davon aus, dass das Cluster länger als 5 Jahre gefördert werden wird und weiter ausgebaut werden kann.“ Das Rektorat und die mit einem eigenen Haushalt ausgestattete Medizinische Fakultät haben darüber hinaus beschlossen, die drei angehenden Exzellenzcluster mit einmaligen Infrastruktur-Investitionen in Millionenhöhe zu unterstützen.

Noch ist nicht entschieden, ob Rektorat und Fakultäten ihre Exzellenz-Anstrengungen alleine und ganz aus eigener Kraft aufbringen müssen. So wäre eine Unterstützung durch außeruniversitäre Forschungsk Kooperationen eine große Hilfe. Und in Bonn hofft man nicht zuletzt auf ein stärkeres Engagement des Landes Nordrhein-Westfalen. „NRW profitiert doch gigantisch, wenn wir vier Cluster nach Bonn holen. Darum sollte das Land hier jetzt investieren“, sagt Michael Famulok. Es wäre ein kapitaler Fehler, wenn Düsseldorf nur auf das Elite-Label der dritten Förderlinie schielte. Auch Rektor Fohrmann wünscht sich die Rückendeckung der Landesregierung: „Mit der Einwerbung der Bonner Exzellenzcluster würde das Land Nordrhein-Westfalen die Früchte der Entwicklung ernten, die es selbst in den vergangenen Jahren angestoßen und durch Zielvereinbarungen vorangetrieben hat.“

ARC/FORSCH



Titelthema:

EXZELLENZ
VORAUS!

Gemeinsam für mehr Qualität in der Lehre

Universität Bonn im Bund-Länder-Programm erfolgreich

Die Universität Bonn gehört zu den 16 Hochschulen und Hochschulverbänden in Nordrhein-Westfalen, die sich auf eine Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Programms zur Qualität der Lehre freuen dürfen.

Mit den Fördermitteln können die Gewinnerhochschulen der ersten Ausschreibungsrunde ab dem kommenden Wintersemester insbesondere die Weiterentwicklung universitätsweiter Systeme des Qualitätsmanagements, Beratungs- und Betreuungsangebote, die Berufung zusätzlicher Professoren, den Auf- und Ausbau von Mentorenprogrammen sowie voranbringen. Der Bonner Alma mater winkt für ihre Vorhaben nun in der Zeit von 2012 bis 2016 eine Millionen-Förderung. Über die genaue Höhe der Fördermittel wird in Kürze entschieden.

Ihren Antrag unter dem Titel „Gemeinsam für mehr Qualität in Studium und Lehre“ hatte die Universität Bonn unter Federführung des Prorektors für

Studium, Lehre und Studienreform Professor Dr. Volkmar Gieselmann erarbeitet. Die Universität hat sich einiges zur Verbesserung der Studienbedingungen vorgenommen: Sie will die Zahl der Abschlüsse in der Regelstudienzeit erhöhen, und die Bonner Lehrangebote sollen mit Blick auf Forschungsorientierung und Kompetenzvermittlung weiterentwickelt werden.

Universitätsweites Qualitäts- und Studiengangsmanagement

Zu den zentralen Maßnahmen auf dem Weg zur Exzellenz in der Lehre gehört der Ausbau des Qualitätsmanagements für Studium und Lehre sowie die universitätsweite Einführung eines umfassenden Studiengangsma-

agements in den Lehreinheiten, das die Lehrenden administrativ entlastet und fachbezogen unterstützt. Eine ganze Reihe von Fächern hat darin bereits sehr gute Erfahrungen gemacht.

Die Universität Bonn verbindet mit Studiengangsmanagement weit mehr als nur Administration und Organisation. Aufgabe der Manager ist die ganzheitliche Betreuung eines Studienganges und, soweit möglich, auch der Studierenden. Dies geschieht etwa durch den Ausbau ihres Mentorensystems, in dem fortgeschrittene Studierende und Doktoranden als Berater für die unteren Semester aktiv werden sollen.

Auch plant die Universität Bonn die Einführung von Teilzeitstudiengängen. Ihr Lehrpersonal wird sie künftig in den Bereichen Hochschuldidaktik, Studienberatung und Qualitätsmanagement im neuen inter fakultären

► So könnte der Blick auf das Mathematikzentrum aussehen: Siegerentwurf des Architektenteams *sinai*. Faust.Schroll.Schwarz im freiraumplanerischen Wettbewerb zum Campus P.



Abb.: *sinai*, Faust.Schroll.Schwarz Freiraumplanung und Projektsteuerung GmbH

FORTSCHRITTE AUF DEM CAMPUS POPPELSDORF

Mit einer Grünschnitt- und Baumfällaktion hat der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW im Frühjahr auf den ehemaligen Versuchsfeldern der Landwirtschaftlichen Fakultät Vorbereitungen für den Neubau mehrerer Lehr- und Forschungsgebäude getroffen. Mitte 2012 soll im Zuge des 1. Bauabschnitts im nördlichen Be-

reich des Campusgeländes mit den Neubauten für das Bonn-Aachen International Center for Information Technology (B-IT) und die Institute für Informatik, Numerische Simulation (INS) und Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft (IEL) sowie eines neuen Hörsaalgebäudes begonnen werden. Auch die Verkehrsführung wird auf die Campuserweiterung vorbereitet: So entstehen noch in diesem

Sommer zwei neue Linksabbiegespuren auf der Endenicher und der Meckenheimer Allee. Fest steht inzwischen auch der Gewinner des freiraumplanerischen Wettbewerbs zur Gestaltung der Außenanlagen des neuen Campusareals. Der Entwurf des Berliner Büros „*sinai*.“ überzeugte die Jury mit seinem Vorschlag, den Campus als eine „Stadt in den Gärten“ zu gestalten.

Bildungszentrum der Universität schulen, das noch in diesem Sommersemester im Zuge der Wiedereinführung der Lehrerausbildung seinen Betrieb aufnehmen wird.

Qualitätssteigerung in der Lehre

Das Rektorat hat vor kurzem einen förmlichen Beschluss gefasst, die Qualitätssteigerung in der Lehre an der Universität Bonn zu einem prioritären Ziel zu machen. Die für eine Forschungsuniversität essentielle Gewinnung des wissenschaftlichen Nachwuchses beginnt schon in der Schule bei der Förderung besonderer schulischer Talente und setzt sich fort bei den Studienanfängern, gerade unter den Bedingungen der neuen, gestuften Studiengänge. Wesentliche Voraussetzung für attraktive Studienangebote sind nach Meinung des Rektorats ein dauerhaftes, hohes Engagement aller Lehrenden und eine nachhaltige Unterstützung der Lehre. In enger Abstimmung mit den Fakultäten will die Universität Bonn in den kommenden Jahren die Qualitätssicherung in der Lehre ausbauen, die Rekrutierung von besonders



Foto: Barbara Frommann/Uni Bonn

vielversprechenden Studierenden intensivieren, zusätzliche Anreize für gute Lehre eröffnen und die Rahmenbedingungen für flexible Lehr- und Lernformen und Curricula schaffen.

Mit großer Freude hat der Rektor der Universität Bonn, Professor Dr. Jürgen Fohrmann, die Förderankündigung aufgenommen: „Ich freue mich sehr über diesen Erfolg. Wir können nun die Infrastruktur für die Lehre mit dem Nachdruck fördern, den diese wichtige

Aufgabe verdient. Ich danke Prorektor Gieselmann und allen am Antrag Beteiligten für ihren großen Einsatz.“

NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze gratulierte den geförderten Hochschulen mit den Worten: „Sie können mit ihren Konzepten für moderne Lehre, neue Prüfungs- und Beratungsangebote an Hochschulen zu einem Schrittmacher für eine neue Studienkultur werden.“ **ARC/FORSCH**

VERSTÄRKTE ZUSAMMENARBEIT MIT DER IHK

Die Universität Bonn und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Bonn/Rhein-Sieg haben ihre Kooperationsvereinbarung erneuert. Ziele des neugefassten Vertrages sind die Förderung von Forschung, Wissenschaft und Lehre durch wirtschaftliches Engagement, die Förderung des Wissenstransfers und des regionalen Wissenschaftsmarketings sowie die Förderung von Aus- und Existenzgründungen. Dazu vereinbarten die beiden Partner regelmäßige Gesprächsrunden und gemeinsame Informationsveranstaltungen. Geplant sind ferner gemeinsame Projekte, Besichtigungen und Weiterbildungsmaßnahmen. Die jetzt geschlossene Vereinbarung ersetzt den Vertrag aus dem Jahr 1989.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT PRÜFT PLAGIATSVORWÜRFE

Die Philosophische Fakultät der Universität Bonn hat eine Arbeitsgruppe eingerichtet, um die Doktorarbeit des unter Plagiatsverdacht stehenden Europa-Abgeordneten

Jorgo Chatzimarkakis (FDP) zu prüfen. Noch im Juni soll die aus Vertretern der Politischen Wissenschaft, Juristen und fachfremden Vertretern zusammengesetzte Gruppe einen Bericht vorlegen, der der Fakultät als Grundlage für eine abschließende Entscheidung über den Fall dient. Die beiden Gutachter, die die Doktorarbeit im Jahr 2000 betreut hatten, erhalten im Rahmen der Überprüfung ebenso wie Jorgo Chatzimarkakis selbst Gelegenheit, sich zu äußern. Die Mitglieder erhalten von der Philosophischen Fakultät alle verfügbaren Unterlagen und werden auch die Erkenntnisse von VroniPlag zu ihrer Urteilsbildung heranziehen. „Ihr Urteil sollen sich die Arbeitsgruppenmitglieder aber schlussendlich durch eigene Textanalyse und Textvergleiche bilden“, sagt Dekan Professor Dr. Günther Schulz.

Chatzimarkakis selbst hatte die Philosophische Fakultät darum gebeten zu überprüfen, ob seine Dissertation den Ansprüchen der Universität Bonn an gutes wissenschaftliches Arbeiten genügt.

BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN INFORMATIK UND MATHEMATIK

Eine von vier neuen Alexander von Humboldt-Professuren soll künftig mit einem Lehrstuhl an der Universität Bonn verbunden sein. Professor Dr. Peter Schröder (51) ist Informatiker am California Institute of Technology (Caltech) in Pasadena, USA, und wurde vom Institut für Informatik und vom Hausdorff-Center für Mathematik der Universität Bonn gemeinsam für die Förderung vorgeschlagen. Die Alexander von Humboldt-Professur, ausgestattet mit 3,5 Millionen Euro, ist der am höchsten dotierte internationale Preis für Forschung. Den Hochschulen eröffnet er die Chance, internationalen Spitzenkräften konkurrenzfähige Rahmenbedingungen und eine langfristige Perspektive für die Arbeit in Deutschland zu bieten. Peter Schröder gilt als einer der weltweit führenden Forscher in der Computergrafik und der ihr zugrunde liegenden Mathematik. So forscht er unter anderem auf dem Gebiet der diskreten Geometrie und deren Anwendung in der interaktiven graphischen Modellierung von komplizierten Objekten am Computer.



Foto: privat

▲ Kommt als Humboldt-Professor mit den Bonner Mathematikern zusammen: der Informatiker Professor Dr. Peter Schröder aus den USA

◀ Auch Lehr- und Lernformen im Focus: Gemeinsam mit den Fakultäten sind Konzepte entstanden, die die Uni zum Schrittmacher für eine neue Studienkultur machen können.